

Erndtebrück. Ruth Salinga feierte am 20. Februar 2014 in Erndtebrück ihren 80. Geburtstag. Ungefähr genauso viele Gäste waren zu dem runden Geburtstag gekommen, schließlich war Ruth Salinga über 20 Jahre lang Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Erndtebrück, wobei das mit dem genauen Datum etwas kompliziert ist, denn der Weg war von außen betrachtet kein ganz gerader. Einen kleinen Einblick gab sie bei ihrer Geburtstagsfeier. Sie sprach von einer behüteten Kindheit mit Austoben und Dreckig-nach-Hause-Kommen, jedenfalls bis der Zweite Weltkrieg ausbrach. Später habe sie noch als Kind allerdings die Heimat im Ruhrgebiet verlassen müssen, sei in Brandenburg gewesen, wo es keine Bombenangriffe gab, vor denen habe sie nämlich „entsetzlich Angst gehabt“. Ihr fielen beim Erinnern an die Kindheit die Comedian Harmonists ein, die auf einmal nicht mehr „Mein kleiner grüner Kaktus“ singen durften, weil die Hälfte der Gruppe Juden waren, ihr fiel „Der kleine Prinz“ ein, ein literarisches Buch, das ihr offenbar ganz wichtig war, und ihr fielen die vielen Flüchtlinge ein, die sie damals nach dem Zweiten Weltkrieg sah. Und ein bisschen staunend, aber vor allem dankbar führte sie sich und ihren Zuhörern nochmal vor Augen: Es sei wie ein Wunder gewesen, dass sie die schweren Zeiten überlebt habe.

Nach dem Schulabschluss folgte ihre Ausbildung zur Verkäuferin, das habe sie immer werden wollen, nach 20 Jahren war sie sogar Filialleiterin in Wattenscheid. Aber die Großkonzerne hätten auf einmal immer mehr Macht gewonnen, da habe sie nicht mehr Kauffrau sein wollen. Mit Mitte 30 fing sie etwas ganz Neues an, besuchte das Seminar für Katechetik und Gemeindedienst, studierte an der Evangelischen Fachhochschule Düsseldorf und wurde Religionspädagogin. Der Kirchenkreis Wittgenstein suchte Anfang der 70er Jahre händeringend so jemanden, so dass Ruth Salinga ab Mai 1972 als Religionspädagogin an der Erndtebrücker Grund- und Hauptschule arbeitete. Nur um nicht einmal anderthalb Jahre später ein Prediger-Aufbaustudium zu beginnen. Ab Oktober 1974 war sie dann erst als Predigervikarin bei Reinhardt Henrich, dem damaligen Superintendenten des Wittgensteiner Kirchenkreises, es folgten die Stationen „Predigerin im Hilfsdienst“, Pfarrstellenverwalterin“ und schließlich dann endlich „Pfarrerin“ in der ersten Pfarrstelle der Evangelischen Kirchengemeinde Erndtebrück.

So war Ruth Salinga die erste Pastorin im Wittgensteiner Kirchenkreis und damit eine Sensation, wie Superintendent Stefan Berk jetzt bei der kleinen Geburtstagsfeier ausführte. Er war es übrigens, der 1998 als Nachfolger von Ruth Salinga in die erste Erndtebrücker Pfarrstelle gewählt wurde. Launig und in der Rechtschreibung augenzwinkernd phantasievoll buchstabierte er den in Wittgenstein einmaligen Nachnamen der Jubilarin: die Sensation, angagiert, leidenschaftlich, irritierend, neugierig, geistreich, aktiv. Er freue sich, dass Ruth Salinga sich weiterhin in der Gemeinde einbringe und auch immer wieder Kirchenkreis-Veranstaltungen - etwa des Schulreferats - besuche. Und dass sie sich nicht auf dem einmal Gelernten ausruhe, dass sie weiter querdenke, weiter unerwartete Fragen stelle, sich weiter für die Menschen interessiere und dabei über den Tellerrand hinausschaue, wie sie es schon früher in der kirchlichen Gemeindeparterschaft mit Müggelheim - zunächst noch in der DDR - und in der kommunalen Gemeindeparterschaft mit dem französischen Bergues getan habe. Stefan Berk ermutigte die Erndtebrückerin ausdrücklich dazu, äußerlich und innerlich weiter unterwegs zu bleiben. Wer dabei die Richtung vorgibt, ist Ruth Salinga klar, denn wie sagte die frischgebacken 80-Jährige an ihrem runden Geburtstag: „Gott hat mich wunderbar geführt.“